

Großstadtdichtung

Unterrichtsentwurf begleitend zur Ausstellung

DISSONANZEN
WOLFGANG BORCHERT
(1921-1947)

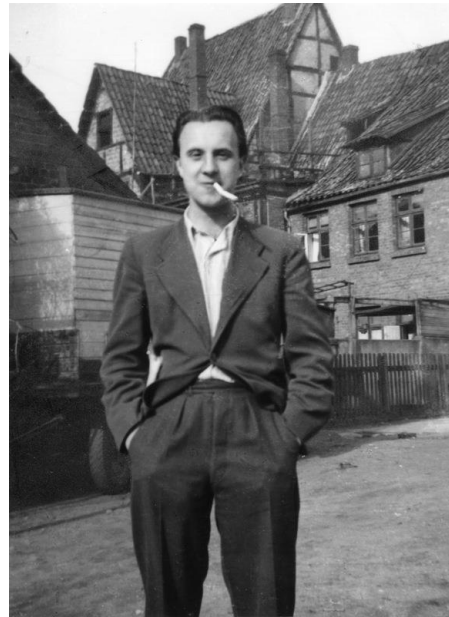
1) Wolfgang Borchert: Großstadt

Großstadt

Die Göttin Großstadt hat uns ausgespuckt
in dieses wüste Meer von Stein.
Wir haben ihren Atem eingeschluckt,
dann ließ sie uns allein.

Die Hure Großstadt hat uns zugeplinkt –
an ihren weichen und verderbten Armen
sind wir durch Lust und Leid gehinkt
und wollten kein Erbarmen.

Die Mutter Großstadt ist uns mild und groß –
und wenn wir leer und müde sind,
nimmt sie uns in den grauen Schoß –
und ewig orgelt über uns der Wind!



(Wolfgang Borchert)

- a) Lest das Gedicht im Plenum laut vor. Wie wirkt es auf euch? Was trägt die Form zu der Wirkung bei (Strophenform, Reimform, Metrum)? Welche rhetorischen Figuren fallen euch auf?
- b) Borchert gilt bis heute als Sprecher einer ganzen Generation, weil er nach dem Zweiten Weltkrieg das Leben derjenigen zu seinem Thema machte, die einen Teil ihrer Sozialisation in Nazideutschland erlebt hatten und, kaum volljährig, als Wehrmachtssoldaten in den Zweiten Weltkrieg gezogen waren. Das Gedicht *Großstadt* ist früher entstanden, mit Sicherheit vor dem Kriegsende im Mai 1945. Wer spricht in dem Gedicht? Gibt es jemanden, die/der für euch spricht? Informiert euch nach der Diskussion zu dem Schlagwort vom „Tod des Autors“ (Roland Barthes) und dem Begriff „Autorfunktion“ (Michel Foucault) und versucht, beides in einem Satz zu definieren.
- c) Am 20. Oktober 1944 schrieb Borchert an seine Freundin Ruth Hager: „Weißt Du, Ruth, ich habe früher immer gedacht, um gotteswillen nicht merken lassen, daß man aus Hamburg ist, und ich habe absolut nichts von Hamburg gehalten – aber nun bin ich geradezu ein fanatischer Hamburger geworden – vielleicht aus Heimweh, aber auch, weil ich begriffen habe, daß wir letztenendes doch die Kinder unserer Heimat bleiben.“ Würdet ihr der Aussage zustimmen? Was haltet ihr von dem Begriff Heimat? Verbindet ihr etwas mit „Heimatsdichtung“?
- d) Schaut euch die virtuelle Karte „Borcherts Hamburg“ auf der Seite <https://borchert.sub.uni-hamburg.de> an. Welche Orte würden auf deiner persönlichen Karte markiert sein?

Kurzbiografie Wolfgang Borchert

- Geboren am 20. Mai 1921 in Hamburg-Eppendorf, Vater Volksschullehrer, Mutter Autorin
- Ab 1928 Besuch der Volksschule, 1932 Wechsel in die Oberrealschule
- 1938 erscheinen erste Gedichte Borcherts in einer Zeitung
- Ab 1. April 1939 Buchhändlerlehre, die er Ende 1940 abbricht, um Schauspieler zu werden
- Im Juni 1941 Einberufung in die Wehrmacht, ab November im Fronteinsatz in der Sowjetunion
- Prozesse wegen „Angriffen auf Staat und Partei“ u.a., zweimalige Inhaftierung, Lazarettaufenthalte
- Mit Kriegsende im Mai 1945 Rückkehr nach Hamburg, Engagement in Theaterszene, das er wegen seines Gesundheitszustands abbrechen muss
- Verfasst ab Januar 1946 Prosatexte und das Stück *Draußen vor der Tür*, mit dem er bekannt wird
- Stirbt am 20. November in einem Spital in Basel

2) Georg Heym: Gott der Stadt

Wolfgang Borchert war bis zu seinem frühen Tod ein Vielleser. Beeindruckt und geprägt hat ihn die Dichtung des Expressionismus, die er vor allem im Rahmen seiner (abgebrochenen) Buchhändlerlehre kennenlernte. In seiner privaten Bibliothek, die ihr in dem Borchert-Zimmer auf <https://borchert.sub.uni-hamburg.de> einsehen könnt, befindet sich eine Mappe mit losen Drucken von Gedichten, unter denen ein berühmter Text von Georg Heym (1887-1912) ist:

Der Gott der Stadt

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit.
Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.
Er schaut voll Wut, wo fern in Einsamkeit
Die letzten Häuser in das Land verirren.

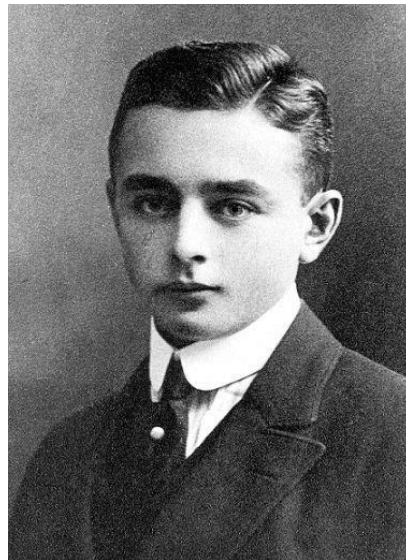
Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,
Die großen Städte knien um ihn her.
Der Kirchenglocken ungeheure Zahl
Wogt auf zu ihm aus schwarzer Türme Meer.

Wie Korybanten-Tanz dröhnt die Musik
Der Millionen durch die Straßen laut.
Der Schlotte Rauch, die Wolken der Fabrik
Ziehn auf zu ihm, wie Duft von Weihrauch blaut.

Das Wetter schwält in seinen Augenbrauen.
Der dunkle Abend wird in Nacht betäubt.
Die Stürme flattern, die wie Geier schauen
Von seinem Haupthaar, das im Zorne sträubt.

Er streckt ins Dunkel seine Fleischerfaust.
Er schüttelt sie. Ein Meer von Feuer jagt
Durch eine Straße. Und der Glutqualm braust
Und frisst sie auf, bis spät der Morgen tagt.

(Georg Heym, 1910)



- Sammelt ein paar Schlagworte zur Dichtung des Expressionismus (historischer Hintergrund, Themen, ästhetische Merkmale) und diskutiert in Kleingruppen, warum Heyms *Gott der Stadt* oft als typisches Beispiel für die Epoche herangezogen wird. Stellt eure Ergebnisse vor.
- Zwischen den Texten von Borchert und Heym liegen gut 30 Jahre. Spiegelt sich die zeitliche Differenz auf der inhaltlichen oder der stilistischen Ebene wieder? Lässt sich Heym als Borcherts Vorbild beschreiben?
- Wie verhalten sich eurer Meinung nach Form und Inhalt in dem Gedicht Heyms zueinander? Wie in Borcherts *Großstadt*?
- Erstellt im Plenum ein Cluster „Großstadt ist für mich“ und überlegt, ob es bestimmte „Großstadt vokabeln“, bestimmte Metaphern, Vergleiche oder Ähnliches gibt, mit denen sich die Großstadt fassen lässt.

Kreativer Zusatz: Mischt die beiden Texte, indem ihr einzelne Versen aus *Großstadt* und aus *Gott der Stadt* zu einem neuen Text kombiniert. „Funktioniert“ euer Gedicht?

3) Afrob: Stadtmensch

Großstadtdichtung ist heute vor allem in einem Genre zu Hause: im Rap. Viele Rapper*innen wie Max Herre (*1ste Liebe*), Marteria (*Mein Rostock*) oder Haftbefehl (*Sommernacht in Offenbach*) haben über „ihre“ Städte gedichtet. 2019 hat Afrob, der in der zweiten Hälfte der 1990er den Ruhm der Stuttgarter Deutschrap-Szene mitbegründete, dann nach Berlin zog und seit 2017 in Hamburg lebt, die Großstadt an sich und das Leben in ihr besungen.

Stadtmensch

[Yeah, yeah]

Er dreht nachts seine Runden

Bis tief in die Stunden

Keiner weiß, wo er ist.

Ich esse Pizza Sucuk bei Fratello Mario

Höre Soulmusik aus dem Bluetooth-Radio

Gedeckter Tisch im versteckten Winkel [ah]

Die Toilette stinkt, ich trinke Berliner Kindl [ah]

In der großen Stadt, zwischen Stein- und Glasriesen

Man möchte die Gefahr spüren

Auf dem Gehweg drängen sich die Leute

Die Straßen sind beleuchtet

Die Uhrzeit unbedeutend

Sie bereitet einem gerne Kummer

Achtung, mein Schatz, meine Stadt hat immer Hunger.

Ich laufe auf Beton oder glattem Asphalt

Manchmal wünsch' ich mir Wiesen, Acker und Wald [yeah]

Anonym zwischen Blaulicht und Staubschicht

In meinem Lebenslauf steht „Stadtmensch“ (Stadtmensch).

2x

Großstadt ist persönliche Entfaltung

Großstadt ist auch höfliche Enthaltung

Sie hat ein' zum Fressen gern

Sie ist besessen von so Möchtegern', echt nicht mehr

Sie löscht sich schwer

Aus dem Dorf in die Metropole, Superstar

Um dann festzustellen, dass es bei Mama cooler war

Das Gras wachsen hören, Sonntag hast du Ruhetag [ja, schnell]

Schnell, denn um 18 Uhr schließt der Supermarkt

Die Stadt ist nicht für jeden gemacht

Sie hält nie ihr Versprechen, doch ich sehe es ihr nach [jap]

Man lobt den Tag niemals vor dem Abend

Am Ende liegt man fremden Menschen in den Armen

Stunde später kennt man nicht mehr ihren Namen

Nachtclub zum Abschluss, Afterparty in dem Nachtbus, wir fahren

Alles nur Kontakt auf Zeit [jap]

Man fühlt sich frei, trotz der Einsamkeit

Es sind zwei fremde Augen und ein kurzer Blick

Wer war diese Person? Vielleicht mein Lebensglück

Liebe kann man kaufen auf dem Kiez

Zwischen Afro-Shops, Dönerladen, sowie Drogen zum

Berauschen [jap]

Wie soll man ihn sonst aushalten, diesen Stress?

Miete kann ich gerade zahlen, die Luft ist immer schlecht

Die Sonne kommt nie durch, sie wird vom Hochhaus

verdeckt

Doch die Menschen, die dort leben, habend das Herz am

rechten Fleck, also.

Ich laufe auf Beton oder glattem Asphalt

Manchmal wünsch' ich mir Wiesen, Acker und Wald

Anonym zwischen Blaulicht und Staubschicht

In meinem Lebenslauf steht „Stadtmensch“ (Stadtmensch)

(3x)

(Afrob, 2019; Textquelle:

https://www.goethe.de/resources/files/pdf220/120420_lyrics_musik_afrob_stadtmensch-en.pdf)

- Lest den Text laut vor und klärt inhaltliche Unklarheiten. Wie wirkt der Text auf euch? Gefällt euch der Umgang mit der Sprache?
- Hört euch nun die Liedfassung an (<https://www.youtube.com/watch?v=KsJc5AcTJJ0>). Hat sich eure Einschätzung des Textes verändert?
- Diskutiert, ob Afrobs Text der literarischen Gattung Lyrik zuzurechnen ist. Was spricht dafür, was dagegen? Was sind die wesentlichen Unterschiede zu den Gedichten von Borchert und Heym, wo gibt es Ähnlichkeiten? Sammelt Argumente in Pro-Lyrik- und Contra-Lyrik-Teams, diskutiert sie im Fishbowl (https://www2.klett.de/sixcms/media.php/82/433020_280_281.pdf)

Kreativer Zusatz: Schaut noch die Notizen zu eurer persönlichen Karte (s. 1d) und das Cluster „Großstadt ist für mich“ an (2d). Schreibt nun fünf Minuten lang alles auf, woran ihr bei Großstadt denkt, worauf euch Karte und Cluster stoßen – Begriffe, Metaphern, Slogans, Sinneseindrücke, Erinnerungsfetzen. Unterstreicht danach ein paar Schlüsselworte und verdichtet euren Text nun in einem Gedicht, das aus einer Überschrift und drei Strophen mit jeweils vier Versen besteht.